

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,
der Ämter Rhede, Dingden, Lieden und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
60 Btg., von der Post abgeholt wochent-
lich 1.20, durch die Postboten
ins Haus gebracht 1.22. — Geschiedt
täglich ausser der Sonn- und Feiertage.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nord-
straße 27, Fernsprecher Nr. 22,
Rhede, A. G. Sams, Anholt,
Leo Bremer.

44. Jahrgang.

verbunden mit

Bezugspreis:
für Einzelhefte die Postzeitung oben bezogen
10 Btg. Die Wochenzeitung 15 Btg.
Kassieren können pro Heft 50 Btg. bei
Vorauszahlung und laufendem Kasse,
Kassenschein und Offiziersgebühr 25 Btg.
Bei Abgabe - Gebühre, Kontanten usw.
wird der bestmögliche Rabatt bewilligt.
Anzeigen-Annahmestelle 4 Uhr nachm.
Wochentlich zwei Gratis-Belegex.
Organ der Zentrums-Partei.

Nr. 15

Mittwoch, 20. Januar 1915

Nr. 15

Der Krieg gegen Rußland.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front fand, abgesehen von
unbedeutenden Scharmützeln, nur Artillerie-
kampf statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung war sehr ungünstig. In Ost-
preußen nichts Neues. Bei Radzow, Biegun
und Sieracz wurden die Russen unter
schweren Verlusten zurückgeschla-
gen. Mehrere Hundert russische Gefangene blie-
ben in unserer Hand. Westlich der Weichsel u.
der Pilica ist die Lage im allgemeinen unver-
ändert.

Oberste Heeresleitung.

Der russische Feldzug.

Ueber die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschau-
platz seit Mitte September erhält das Wolffsche Tele-
graphen-Bureau von unterrichteter Seite folgende Dar-
stellung:

Nach der Vernichtung und Vertreibung der in Ost-
preußen eingefallenen russischen Armeen waren erheb-
liche Teile der deutschen Streitkräfte zu neuer Verwen-
dung frei geworden. Da die österreichisch-ungarischen
Armeen, von stark überlegenen russischen Kräften an-
gegriffen, um diese Zeit im Zurückgehen über den San
hinter die Wislota sich befanden, wurden die freie-
gewordenen deutschen Kräfte nach Südpolen befördert,
mit der Aufgabe, die Verbündeten durch eine Offensi-
ve durch Südpolen über die Weichsel gegen den Rücken
der über den San folgenden russischen Kräfte zu unterstüt-
zen. Unsere Bundesgenossen schoben die Fuß. der Weich-
sel entbehrlich gewordenen Teile auf das nördl. Weich-
selufer, um sich dann mit ihrer gesamten Macht der
deutschen Offensive anzuschließen. Noch um die Mitte
des September standen die deutschen Truppen im russi-
schen Grenzgebiet, und schon am 28. September konnte
die neue Offensive aus der Linie Krakau-Kreuzburg
in allgemein östlicher Richtung beginnen, eine gewiß
achtungswürdige Leistung unserer Bahnverwaltung.

Auf dem linken Weichselufer war zunächst nur starke
russische Kavallerie — etwa sechs Kavallerie-Divisionen —
— gemeldet, die vor dem deutschen Anmarsch 3. u. 4. unter
schweren Verlusten zurückwich.

Die Ende September über den Feind eingehenden
Nachrichten ließen erkennen, daß der unmittelbare
Zweck der deutschen Offensive, die Entlastung der zwi-
schen den Karpaten und der Weichsel zurückgehenden
verbündeten österreichisch-ungarischen Armeen, bereits
voll erreicht war. Starke russische Kräfte hatten von
den österreichischen abgelassen und wurden östlich der
Weichsel im Bormarsch und Abtransport in nördlicher
Richtung gegen die Linie Lublin-Rasimierz gemeldet.
In den ersten Tagen des Oktober schickten sich die
Russen an, mit Teilen der Weichsel zwischen Sando-
mierz und Jozefow zu überschreiten, anscheinend in der
Absicht, mit diesen Kräften die nördlich und südlich
Opotow gegen die Weichsel vordringenden Verbündeten
in der Front zu festeln und mit allem Uebrigen über
Zwangoz vorgehend, den deutschen linken Flügel um-
fassend anzugreifen. Diese Absicht wurde durch den
überragenden Angriff überlegener deutscher Kräfte
verfehlt, welche die über die Weichsel bereits vorge-
schobenen russischen Vorhuten am 4. Oktober östlich
Opotow über den Fluß zurückwarfen. Die Russen gaben
indes in der ihnen eigenen Zögerlichkeit ihre Absicht nicht
auf. Weiter stromabwärts wurden in der Zeit zwi-
schen dem 8. und 20. Oktober bei Rasimierz, Nowo-
Alexandria, Zwangoz, Pawlowitz und Angymol
neue Uebergangsversuche unternommen, die sämtlich
und 3. u. 4. unter sehr schweren Verlusten für die Russen
nicht mehr zu behaupten vermochten. Gleichmütig ent-

zogenen war es den österreichisch-ungarischen Ar-
meen gelungen, die in Galizien eingedrungenen russi-
schen Kräfte bis über den San zurückzuwerfen und
Przemysl zu entsetzen; ein weiteres Vordringen, das
sie in die linke Flanke der den Deutschen gegenüberste-
henden russischen Kräfte führen mußte, fand jäh den Wi-
derstand am San und hart nördöstlich Przemysl. Hier-
durch gerieten die an der Weichsel stehenden deutschen
und österreichischen Kräfte, deren Aufgabe es jetzt ge-
worden war, ein Vordringen der Russen über die Weich-
sel zu verhindern, bis die von Süden auf dem rechten
Weichselufer vordringenden österreichisch-ungarischen
Armeen den Stoß in des Feindes Flanke führen konn-
ten, in eine schwierige Lage.

Nachrichten über den Abtransport starker russischer
Kräfte nach Warschau, sowohl vom San her wie aus
dem Inneren des Reiches, sowie Meldungen über den
Ausbruch einer starken brüderlichen Stellung zwi-
schen Komice-Sterniewice-Groje-Pilica-Mündung
ließen vermuten, daß die Russen eine große Offensive
gegen den deutschen linken Flügel aus Richtung War-
schau beabsichtigten. Bestätigt wurde diese Vermutung
später durch wertvolle, unter den Papieren eines ge-
fallenen russischen Offiziers gefundene Nachrichten;
hiernach verfolgten die Russen den Plan, mit etwa 5
Armee-Korps die Deutschen an der Weichsel ober-
und unterhalb Zwangoz zu fesseln, während die Masse,
mehr als 10 Armee-Korps mit zahlreichen Reserve-Divi-
sionen über Warschau-Nowo-Georgiewsk vordringend,
den deutschen linken Flügel eindringen sollte. Diese Ab-
sicht konnte nur durch schleunigen Vorstoß auf Warschau
verhinder werden. Gelang es, hier die Russen am
Ueberschreiten der Weichsel zu verhindern, so gewan-
nen die immer noch um den San-Abchnitt kämpfenden
österreichisch-ungarischen Armeen Zeit, ihren auf dem
rechten Weichselufer geplanten Vorstoß in die linke
Flanke der um den Stromübergang ringenden Russen
auszuführen.

Unter Befassung schwächerer Kräfte zur Sperrung
der Weichsel ober- und unterhalb Zwangoz wurde
mit den Hauptkräften unterzucht auf Warschau auf-
gebrochen. In raschem, rücksichtslosem Angriff gelang
es, schwächere Teile der ausgebauten Stellung ste-
hende feindliche Kräfte zurückzuwerfen und bis dicht an
die Tore Warschaus vorzudringen, während die ober-
halb und unterhalb Zwangoz stehenden Truppen in
längeren erbitterten Kämpfen, die sich bis zum 20. Ok-
tober hinzogen, die inzwischen bereits unterhalb Zwan-
goz über die Weichsel vorgehenden russischen
Kräfte trotz der feindlichen Ueberlegenheit festhielten.

Gegen die vor Warschau kämpfenden Korps entwik-
kelten die Russen indes, über Nowo-Georgiewsk aus-
holend, allmählich eine

fast vierfache Ueberlegenheit.

Die Lage der Deutschen wurde schwierig, zumal der
jäh Widerstand der bei Przemysl und am San stehen-
den russischen Kräfte ein Vordringen der österreichisch-
ungarischen Armeen gegen die linke Flanke des russi-
schen Heeres vereitelte und damit die Aussicht auf die
Mitwirkung der verbündeten Armee auf dem rechten
Weichselufer schwand. Ein Vordringen der Russen
über die Weichsel war jetzt nicht mehr zu verhindern.
Ein neuer Plan mußte gefaßt werden. Man beschloß,
den bei und westlich Warschau übergegangenen Feind
anzugreifen, unter Heranziehung der ober- und unter-
halb Zwangoz stehenden deutschen Korps, die hier
durch die auf das linke Weichselufer geschobenen, inswi-
schen betangerückten österreichisch-ungarischen Truppen
abgelöst werden sollten. Hierzu wurden die dicht vor
Warschau stehenden Truppen in eine starke Stellung
in Linie Radzow-Sterniewice zurückgenommen, wäh-
rend die bei Zwangoz freigeordneten Kräfte über
die Pilica vordringen, die in westlicher Richtung nach-
dringenden Russen von Süden angreifen und die Ent-
scheidung bringen sollten. Es gelang auch, die Masse
der russischen Kräfte bei Warschau in die gewollte Rich-
tung zu ziehen. Mit Ungestüm griffen die Russen die
sehr starke deutsche Stellung an, aber alle ihre Angriffe
wurden unter blutigen Verlusten abgewiesen. Schon
sollten die von Süden gegen die Flanke der Russen be-
stimmten deutschen Kräfte die Pilica überschreiten, als
die Nachricht eintraf, daß die Verbündeten, die ihrer-
seits die unter Zwangoz über die Weichsel vorge-
schobenen Russen von Süden her angegriffen hatten,
ihre Stellungen in Gegen Zwangoz gegenüber der
immer mehr anwachsenden feindlichen Ueberlegenheit
nicht mehr zu behaupten vermochten. Gleichmütig ent-

widelten die Russen sehr starke Kräfte gegen den deut-
schen linken Flügel bei Sterniewice, der bei der dro-
henden Umfassung in südwestlicher Richtung zurückge-
nommen werden mußte.

Die an der Pilica und Radomka stehenden deutschen
Kräfte waren ernstlich gefährdet. Von Zwangoz her
entwickelte der Feind in Richtung auf die Lysa Gora
immer stärkere Kräfte. Bei Przemysl und am San
stand der Kampf. Unter diesen Umständen mußte das
verbündete Heer den schweren, aber der Lage nach ge-
botenen Entschluß fassen, die ganze Operation an der
Weichsel und am San, die bei der fast dreifachen Ueber-
legenheit des Feindes keine Aussicht auf einen entschei-
denden Erfolg mehr bot, abzugeben; es galt, sich zu-
nächst

die Freiheit des Handelns wieder zu sichern
und demnächst eine völlig neue Operation einzuleiten.
Die gesamten zwischen Przemysl-Warschau stehenden
Kräfte wurden vom Feinde losgelöst und bis Ende
Oktober in Richtung auf die Karpaten und in die
Linie Krakau-Czestochau-Sieradz zurückgenommen,
nachdem zuvor sämtliche Bahnanlagen, Straßen- und
Telegraphenverbindungen nachhaltig zerstört worden
waren. Dieses Zerstörungswerk wurde so gründlich
ausgeführt, daß die feindlichen Massen nur sehr lang-
sam zu folgen vermochten und sich die ganze Bewegung
der Verbündeten, nachdem einmal die Loslösung ge-
lungen war, planmäßig vollziehen konnte.

Die Russen drangen nur mit Teilen in Galizien
ein, ihre Hauptkräfte folgten im Weichselbogen in süd-
westlicher und südlicher Richtung, schwächere Kräfte
rückten vom Narew beiderseits der Weichsel in westli-
cher Richtung auf Thorn zu.

Das Ziel der weiteren Operationen der Verbündeten
mußte es sein, die Kraft der großen Offensive der russi-
schen Massen unter allen Umständen zu brechen. Dies
konnte trotz der großen zahlenmäßigen Ueberlegenheit
des Feindes nur durch den Angriff erreicht werden; eine
starke Verteidigung konnte nur Zeitgewinn bringen,
mußte aber von den gewaltigen feindlichen Massen
über kurz oder lang erbröckelt werden. Der Operations-
plan der Verbündeten war folgender: Die Entschei-
dung sollte in Polen und Galizien durch Angriff gegen
die im Weichselbogen und östlich Krakau vordringenden
russischen Hauptkräfte gesucht werden, während auf den
Flügeln in Ostgalizien und Ostpreußen die Verbündeten
sich gegen die gegenüberstehenden erheblichen feind-
lichen Kräfte defensiv verhalten sollten. Für die Ent-
scheidung in Polen galt es, alle an anderer Stelle ir-
gend entbehrlichen Kräfte zusammenzufassen. Das
äußerst langsame Vordringen der Russen gab die Zeit zu
der notwendigen neuen Veranlagung der Kräfte.

In Galizien standen starke Kräfte der österreichisch-
ungarischen Armee. In Südpolen wurde in der Gegend
von Krakau und der oberösterreichischen Grenze eine starke
aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen be-
stehende Gruppe gebildet. Eine zweite starke, nur aus
deutschen Truppen gebildete Gruppe unter Befehl des
General von Madenfeld wurde teils durch Fußmarsch,
teils durch Bahntransport an der Grenze zwischen War-
schen und Thorn versammelt. Ihre Aufgabe war es,
die unmittelbar südlich der Weichsel zwischen dieser und
dem Narew-Abchnitt vordringenden schwächeren
russischen Kräfte zu schlagen, um dann von Norden her
gegen die rechte Flanke der russischen Hauptkräfte vor-
zugehen, deren Befestigung Aufgabe der südlichen Gruppe
war. Eine schwächere Gruppe war zum Schutz West-
preußens nördlich der Weichsel in der Gegend Stras-
burg-Sandau veranlagt.

Gegen Mitte November waren die an der ostpreußi-
schen Grenze, im Weichselbogen und in Galizien ver-
sammelten russischen Streitkräfte etwa folgendermaßen
verteilt: 8-9 A.-K. — die 10. Armee —, standen an
der ostpreußischen Grenze zwischen Schierwind und
Biala, schwächere Kräfte, 3-4 A.-K., mit einigen Ka-
vallerie-Divisionen, rückten zwischen der ostpreußischen
Südgrenze und der Weichsel gegen Mlawka und Thorn
vor. Südlich der Weichsel standen gegen Thorn beo-
achtend zwischen Mlawka und Dombie 2-3 Armee-
korps, diese beiderseits der Weichsel vorgegangenen
Kräfte gehörten zur ersten russischen Armee. Anstehen-
do an diese hatten die russischen Hauptkräfte, und
zwar die 2., 5., 4. und 9. Armee — etwa 25 Armee-Korps
mit zahlreichen Kavallerie-Divisionen — die Linie
Untewo-Junka-Nowo-Adamost-Gegend nördlich Kra-
kau erreicht und begannen, mit den nördlichen beiden
Armeen nach einem längeren Halt an der Wasta die

len Abschnitt zu überschreiten. Südlich der Weichsel in
Galizien gingen die übrigen russischen Armeen vor.
Sämtliche im Inneren noch verfügbaren Kräfte, vor
allem die sibirischen und kaukasischen Korps, waren
herangezogen, sodas die Gesamtstärke der zu der großen
Offensive gegen Deutschland und österreichisch-Sche-
lien bestimmten russischen Streitkräfte auf

annähernd 45 Armee-Korps mit zahlreichen
Reserve-Divisionen

geschätzt werden kann.

Mitte November begannen die Russen auf der gan-
zen Linie ihre groß angelegte Offensive; Angriffe ge-
gen die ostpreußische Grenze, insbesondere bei Stalla-
pönen, Eydikuhnen und Soldau, wurden indes nach sehr
heftigen Kämpfen abgewiesen. Der russische Offen-
sive in Polen kam der etwa gleichzeitig einsetzende An-
griff der Deutschen zuvor. Am 18. und 19. November
wurde ein russisches Armee-Korps bei Mlawka ge-
schlagen und ihm zahlreiche Gefangene abgenommen.
Zwei weitere zur Hilfe eilende Korps erlitten am 18.
bei Kutno eine entscheidende Niederlage. 28 000 Ge-
fangene wurden gemacht und zahlreiche Geschütze und
Maschinengewehre erbeutet. Während schwächere deut-
sche Kräfte unter General v. Morgen die Verfolgung
dieser in östlicher Richtung ausweichenden Kräfte über-
nahmen, schwenkte die Masse der Armee Madenfeld nach
Süden ein und ging beiderseits Lenczyca über den Ner-
wischnitz vor, nachdem es zuvor gelungen war, ein
bei Dombie stehendes russisches Korps zu schlagen. In-
folge dieser Bedrohung ihrer rechten Flanke waren die
Russens gezwungen, ihren rechten Flügel (die 2. Armee)
in die Linie Strzyhow-Rasimierz-Jbunsko-Wola,
front nach Nordwesten, zurückzuführen; in diese Li-
nie wurde nach und nach auch die Masse der von Süden
herangezogenen 5. Armee gezogen, sodas nunmehr in der
Mitte der russischen Linie eine erhebliche Lücke zwischen
der 5. und 4. Armee entstand.

Den über den Ner-Abchnitt in der allgemeinen
Richtung Lodz unauffaltlich vordringenden Deutschen
gelang es, schon am 17. November den wichtigsten Stra-
ßenknotenpunkt Jgierz zu nehmen; am 18. wurde der
feindliche rechte Flügel von Strzyhow bis gegen die
Straße Brzeziny-Lodz zurückgeworfen. Die um Lodz
auf engem Raume vereinigte 2. und 5. russische Armee
wurden in den nächsten Tagen von dem zunächst über
Brzeziny in südlicher Richtung, dann über Tuszyn in
südwestlicher Richtung vordringenden linken deutschen
Flügel zuerst von Osten, dann auch von Südosten ein-
geschlossen, während schwächere von Polen und Breslau
herangezogene Teile und Kavallerie den Feind von
Westen und Südwesten umfaßten. Fast schon es jetzt,
als ob die Verbündeten das Ziel ihrer ursprünglich nur
auf die Abwehr der feindlichen Offensive gerichteten
Operationen trotz der großen Ueberlegenheit des Geg-
ners höher stehen könnten, als ob die Vernichtung des
Feindes erreicht werden könne, — es trat unerwartet
ein Rückschlag ein; — es gelang den Russen, den um-
klammerten Armeen im letzten Augenblick von Osten
und Süden Hilfe zuzuführen.

Teile der an der ostpreußischen Grenze befindlichen
russischen Kräfte, sowie die nördlich der Weichsel zu-
rückgehenden Korps der russischen 1. Armee waren teils
durch Fußmarsch, teils durch Bahntransport über War-
schau-Sterniewice in der Gegend westlich Sternie-
wice vereinigt. Diese Kräfte gingen jetzt im Verein
mit stärkeren von Süden anrückenden Truppen (anschei-
nend Teile vom rechten Flügel der 4. Armee) gegen
den Rücken der mit der Front nach Westen und Nord-
westen im Kampfe stehenden deutschen Truppen vor,
drohend, diese ihrerseits zu umklammern, nachdem sie
die nach Osten und Südosten entfallenden deutschen St-
ärkungstruppen zurückgeworfen hatten. Die Lage der
Deutschen war ernst; von den in Richtung Lodz vor-
gedrungenen Truppen des General v. Morgen war
Hilfe nicht zu erwarten, da diese nach mehreren glückli-
chen Kämpfen westlich Lodz auf stark überlegenen
Feind gestoßen waren. Das Schicksal der von mehrfa-
cher Ueberlegenheit umzingelten deutschen Truppen öst-
lich Lodz ließ Ennses befürchten. Allein die tapferen
kleine deutsche Schar gab ihre Sache keineswegs verlo-
ren; eine Lücke, in der Kriegsgeschichte bisher einzig
dastehende Tat sollte sie retten: sie sprengte den eiser-
nen Ring. In der Nacht vom 24. zum 25. November
schlugen sich die Truppen in der Richtung auf Brzeziny
durch, wobei es ihnen gelang, den sie hier einschließ-
enden Feind gefangen zu nehmen. Ueber 12 000 Ge-
fangene und zahlreiche Geschütze und Maschinengewehre

fielen ihnen in die Hände. Die eigenen Verluste waren verhältnismäßig gering; fast sämtliche Verwundeten konnten mitgeführt werden. Durch diese Heldentat, deren Gelingen neben der unvergleichlichen Tapferkeit der Truppen das bleibende Verdienst einer entschlossenen und tatkraftigen Führung ist, wurde die schmerzliche Lage zu einer für die deutschen Waffen siegreichen. Es gelang den umklammerten Truppen bis zum 26. November, zwischen Lomwa und Loda den Anschluss an den linken Flügel der Loda von Norden umschließenden Truppen des Generals von Madenjen wiederzugewinnen.

Die deutsche Front erstreckte sich jetzt von Szabel über Kazimierz — nördlich Loda — Lomwa bis in die Gegend nordwestlich Lomwa. Gegen diese Front richtete sich nunmehr eine allgemeine Gegenoffensive der auf engem Raume vereinigten russischen Massen; trotz blutiger Verluste, wie sie in solchem Umfang die bisherigen Kämpfe noch nicht aufgewiesen hatten, erneuerten sie in den letzten Novembertagen mit äußerster Hartnäckigkeit immer wieder ihre Anstöße, die indes von den mit Todesverachtung ausdauernden deutschen Truppen sämtlich abgewiesen wurden.

Anfang Dezember gingen nun die Deutschen nach dem Eintreffen von Verstärkungen trotz der großen Erschöpfung ihrer seit drei Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehenden Truppen ihrerseits von Neuem auf der ganzen Front zum Angriff über; es gelang ihnen, starken rechten Flügel, in die an der Mitte der russischen Linie bestehende Lücke einbrechend, Loda zu nehmen u. in der Richtung auf Babianice vorzudringen, die russische Stellung südwestlich Loda zu umfassen. Hierdurch wurden die Russen gezwungen, in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember ihre so jäh behaupteten Stellungen am Loda und dieses selbst zu räumen und hinter die Niagza zurückzuziehen. Alle Versuche der Russen, die Lücke durch nach Norden gezogene Truppen der in Südpolen kämpfenden Armee zu schließen, waren dank der energiegelassenen Angriffe der südlichen Gruppe der Verbündeten — namentlich ihres in Richtung Nowo-Radomsk siegreich vorgehenden linken Flügels — mißlungen.

Auch der linke Flügel der nördlichen deutschen Gruppe, der sich inzwischen über Lomwa bis zur Weichsel ausgedehnt hatte, machte erhebliche Fortschritte und gelangte bis dicht vor Lomwa und an den Szura-Flußmündung.

Gleichzeitig mit der Offensive in Nordpolen waren die verbündeten österreichisch-ungarischen Truppen von den Karpaten und in Westgalizien zum Angriff übergegangen. Auch hier wurden erhebliche Fortschritte gegen den linken russischen Flügel gemacht.

Die nunmehr mit erhöhtem Nachdruck auf der ganzen Front, namentlich gegen die Flügel des russischen Heeres, gerichteten Angriffe brachten um Mitte Dezember die feindlichen Massen in Wanken; zuerst in Westgalizien, dann im südlichen und nördlichen Polen gingen sie auf der ganzen Front in ständiger Richtung zurück. Hinter dem Dunajec, der Nida, Kawa und Szura leisteten sie indes von neuem jähren Widerstand; um diese Abschnitte wird zurzeit noch erbittert gekämpft.

Das ursprüngliche Ziel der Operationen ist indessen schon heute erreicht.

Die schon seit Monaten mit so hochtönenden Worten angekündigte russische Offensive grohen Stiles, die das ganze Deutschland überluten sollte, kann als völlig niedergeworfen bezeichnet werden. Östpreußen, Westpreußen, Polen und Schlesien werden für absehbare Zeit keinen russischen Einfall mehr zu befürchten haben. Über 130 000 Gefangene, zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial sind die Siegesbeute der Verbündeten. Eine Kraftprobe ersten Ranges, an der vom obersten Führer bis zum jüngsten Kriegesfreiwilligen die ganze in Östpreußen, Polen und Galizien stehende Heeresmacht der Verbündeten zum reichen Anteil hat, hat einen für die Verbündeten glänzenden Ausgang genommen. Der von ihnen errungene Erfolg ist ein Ergebnis des starken Vertrauens, das sie zu gleichbewußtem gemeinsamen Wirken zusammengeschweißt hat. Die Geschichte der Koalitionskriege ist nicht reich an Beispielen wirklich hingebender Buntstreue; hier in diesem gewaltigen Ringen aber sehen wir ein besonders glänzendes Beispiel solcher Art vor Augen.

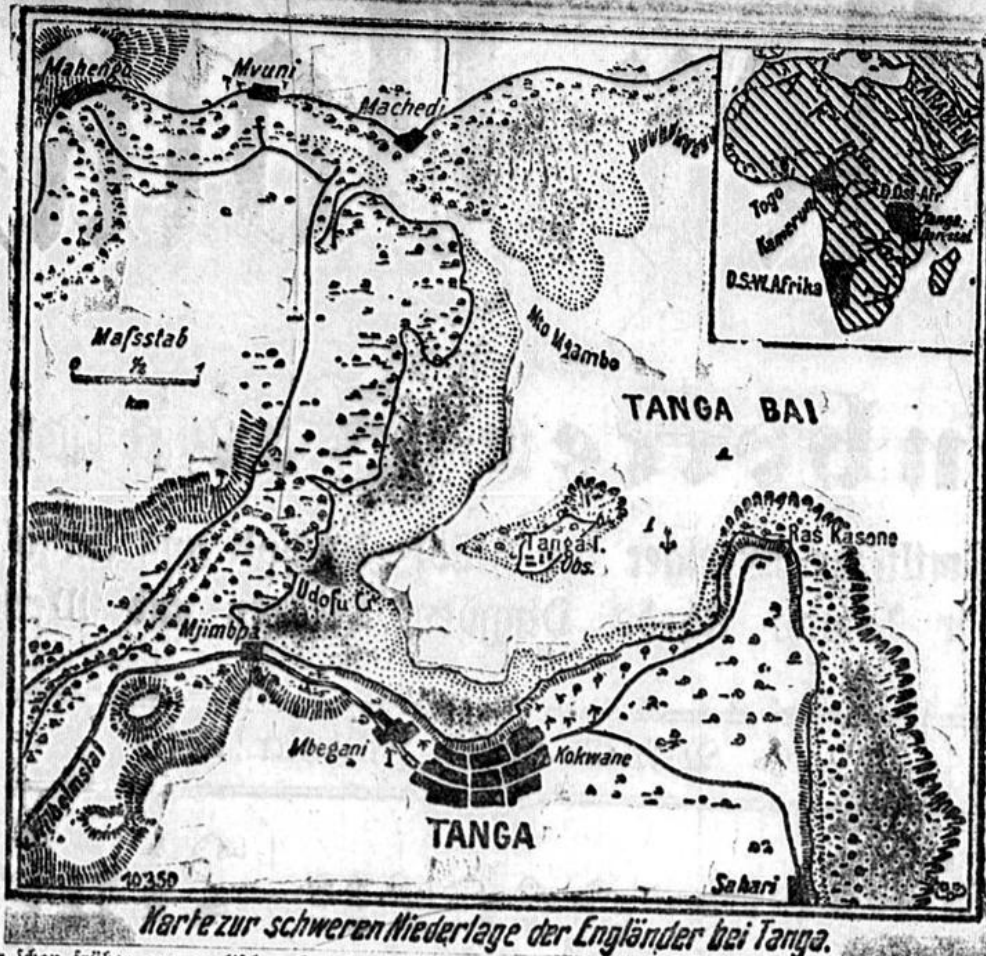
Die Anlage und Durchführung der geschickten Operationen stellte besonders hohe Ansprüche an die Führung. Diese konnte ihre Entschlüsse um so zuverlässiger fassen, als sie eine Truppe hinter sich wußte, von der sie das Beste fordern durfte, und die freudig und willig alles leistete, die im Geiste des Vertrauens zu einer solchen Führung ihr Bestes, ja ihr Herzblut hergab. Ihre Tapferkeit, ihre Ausdauer und Hingebung bedürfen keines Wortes lobender Anerkennung. Seit 5 Monaten im Kampfe mit einem an Zahl überlegenen Feind erst in Östpreußen, dann in Polen stehend, hat diese Truppe kaum einen Tag der Ruhe gefunden. Sie hat ununterbrochen marschiert und gekämpft und zwar in den letzten drei Monaten auf einem Kriegsschauplatz, der an sich schon arm und verwaist, jetzt völlig ausgeleert ist. Dazu kamen die bei der Ankunft der Witterung fast grundlosen Wege, auf denen jeder Marsch die doppelte Kraftanstrengung für die Truppen, namentlich auch für die nachfolgenden Kolonnen, bedeutete. Aber trotz all dieser fast übermenschlichen Anstrengungen, trotz aller Not und Entbehrungen, trotz des jetzt schon fast fünf Wochen ununterbrochen anhaltenden Ringens ist die Angriffskraft dieser herrlichen Truppe ungebrochen, ihr Wille zum Sieg unerschütterlich. Wahrscheinlich das dankbare Vaterland kann mit Stolz und Vertrauen auf seine tapferen Söhne im Osten blicken, die wie Soldaten zu kämpfen, zu leiden, zu sterben und trotz der überwältigenden Überlegenheit des Feindes zu siegen verstehen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

WTB Paris, 18. Jan. Amtlicher Bericht vom 17. Januar, abends 11 Uhr: Es ist nichts zu melden. Von den Argonnen bis zu den Vogesen herrscht Schneefall.

BB Rotterdam, 18. Jan. „Courant“ meldet eine Fortdauer der Beschließung Soissons durch die Deutschen und das erfolgreiche Vor-



Karte zur schweren Niederlage der Engländer bei Tanga.

Der schon früher aus englischen Quellen gemeldete große deutsche Sieg über die Engländer in Deutsch-Ostafrika wird jetzt amtlich bestätigt. Danach fand die Schlacht deren Bedeutung wesentlich größer ist, als aus den englischen Berichten ersichtlich ist. Anfang November bei Tanga statt. Die Engländer erschienen am 2. November mit 2 Kriegsschiffen und 12 Transportschiffen vor Tanga und forderten vergeblich bedingungslose Übergabe.

rücken der deutschen Artilleriestellung gegen die Stadt.

WTB Lyon, 17. Jan. Der Progres meldet aus Paris: Mit den Abendstunden ist am 15. d. M. eine große Zahl der Einwohner von Soissons in Paris eingetroffen. Sie hatten 15 Kilom. Weges zu Fuß zurückgelegt, bevor sie die Eisenbahnzüge bestiegen konnten. Sie erklärten, daß der Kampf heftig fortgedauert. Es fanden besonders Artilleriekämpfe statt. Soissons wurde heftig beschossen, Brandbomben fielen auf alle Stadtviertel, der Bischof, der Erzpriester, der Unterpräfekt und der Friedensrichter hätten die Stadt verlassen, in der nur der Platzkommandant und die Mitglieder des Stadtrats und 50 angelegene Bürger zurückgeblieben seien. Von den Brandbomben, welche die Deutschen in die Stadt geschleudert hätten, seien viele Häuser in Brand geraten. Große Verstärkungen seien in Soissons eingetroffen, um die ermüdeten Truppen abzulösen.

WTB Berlin, 19. Jan. (Drahtber.) Das Berl. Tgl. meldet aus Halle: Im Gefangenenlager zu Langensalza sind gestern 3800 gefangene Franzosen aus der Schlacht bei Soissons angekommen.

Vogesen.

* Basel, 18. Jan. (Privatmeldung.) Wie die Blätter melden, herrscht seit vier Tagen wieder völlige Ruhe im Vogesengebiet. Bei den letzten Kämpfen sollen die Franzosen, wie die schweizerischen Blätter melden, über 20 000 Tote und Verwundete gehabt haben, ohne daß sie damit einen größeren Geländegewinn erzielt hätten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB Wien, 18. Jan. Amtlich wird verlautbart: An der nördlichen Weichsel keine wesentlichen Ereignisse.

Auf den Höhen östlich Zakuczyn zwang unsere Artillerie durch ein konzentrisches Feuer die Russen zum Verlassen einiger vorderer Schützengruben. Die rückgängige Bewegung übertrug sich beim Feinde auch auf andere Frontteile, so daß schließlich in einer Ausdehnung von 6 Kilometern der Gegner die vorderen Stellungen räumte und in unserem wirkungsvollen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in Unordnung auf die nächsten Höhenlinien zurückging, hierbei zahlreiche Verwundete und viel Munition in seinen früheren Stellungen zurücklassend.

Auf der übrigen Front in Westgalizien nur Geschützkämpfe.

In den Karpaten nur unbedeutende Patrouillengefechte.

Der Stellvert. des Chfs des Generalstabes:

v. Söfer, Feldmarschall-Deputant.

BB Budapest, 18. Jan. „Pester Lloyd“ veröffentlicht eine Darstellung der augenblicklichen Kriegslage durch einen militärischen Mitarbeiter, in der es u. a. heißt: Die Verluste der Russen gegenüber der österreichisch-ungarisch-deutschen Front zwischen Gorlice und Nowoloda werden mit 40–50 000 Toten angegeben. Der Artikel kommt zu folgendem Schluss: Die Deutschen und wir eröffneten die fünfte Schlachtpause nach Erfüllung der wichtigsten Voraussetzungen für eine vielleicht nicht mehr ferne Entscheidung. Am Norden: arbei-

Die Engländer landeten darauf bei Ras Kasone mehrere Regimenter mit Kavallerie, Maschinengewehre und mehrere Geschütze. Dieses 8000 Mann starke englische Landungskorps wurde von 2000 Mann deutscher Streitkräfte angegriffen und in mehrstündigen Kämpfen geschlagen. Die Engländer ergriffen die Flucht und ließen 3000 Mann, Tote, Verwundete und Vermißte u. außer 8 Maschinengewehren noch zahlreiches Kriegsmaterial in deutschen Händen.

tete sich der Angriff bewundernswert systematisch vorwärts. Es sind heroische gewaltige Leistungen, die unsere Verbündeten vollbrachten, die sich ebenfalls an jene Erfolge anreihen, die von ihnen in der letzten Zeit in Frankreich errungen wurden.

WTB Basel, 19. Jan. (Drahtber.) Nach der Nationalzeitung schreibt die Nowoje Wremja: Die bekanntgewordene Truppenverschiebung hinter der deutschen Front beweist alles andere als einen Rückzug des Feindes. Wir müssen vielmehr eine neue Schlacht auf der ganzen Linie erwarten, vielleicht in einem unerwarteten Moment.

* Budapest, 17. Jan. (Telegr.) Als Et meldet aus Ungarn, die Operationen im Ungarn ruhen wegen starker Schneefälle. Von den russischen Infanterie-Regimentern 261 und 262, die auf den Berggipfeln lagerten, sei nahezu die Hälfte der Reite erfroren. Bei den hier sowie in Galizien stehenden feindlichen Truppen wütet eine Schwarze-Blattern-Epidemie. Einer Distrikter Meldung zufolge finden an der bukowinisch-ungarischen Grenze bloß Vorpöstegefechte statt. Der Kampf auf der Linie bei Jasowit dauert fort. Die Russen wurden dort von unsern in vorbereiteten Stellungen stehenden Truppen mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Die Russen können seit neun Tagen nicht weiter.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Kaukasus.

WTB Konstantinopel, 18. Jan. (Telegr.) Die Agence Millik meldet: Wir sind ermächtigt, formell die russische Behauptung zu deklamentieren, daß die türkischen Truppen in den Kämpfen bei Goryamisch Groulankeiten begangen, Verbrechen, Gewalttaten und Plünderungen verübt und alles, was russisch war, vernichtet hätten. Die ganze Welt weiß, daß die Russen mit unglaublichem Zynismus anderen die unmenschlichen Handlungen in die Schuhe schoben, die sie selbst bei verschiedenen Schlachtfeldern gezeigt haben. Wir stellen fest, daß die muslimantischen und christlichen Bevölkerung des Kaukasus das türkische Meer als wahren Befreier aufnimmt.

(Notiz des WTB: „Agence Millik“ ist die gegenwärtige Bezeichnung der offiziellen türkischen Telegrammen-Agentur, früher Agence Ottomane genannt.)

WTB Konstantinopel, 19. Jan. (Drahtber.) Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere kaukasischen Truppen verteidigten hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angriffen. Ein feindlicher Versuch, den Flügel eines unserer Korps zu umfassen, ist gescheitert. Nach einem Gefecht westlich von Hot floh der Feind unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten.

BB Petersburg, 18. Jan. Die „Nowoje Wremja“ berichtet in einer für die Türken so außerordentlich günstigen Weise über den Verlauf der Kaukasusoperationen, daß man nicht umhin kann, anzunehmen, es handele sich dabei um die Vorbereitung für Nachrichten von einer ganz gehörigen Schlapse der Russen. Das Blatt meldet:

Die Schlacht in Kara Urgan hält seit dem 10. Januar ununterbrochen an und es liegen bisher noch keine Anzeichen dafür vor, daß der

Ausgang nahe bevorsteht. Im Gegenteil scheinen die Kämpfe noch an Heftigkeit zuzunehmen, da die Türken fortwährend Verstärkungen erhalten. Die Stärke der türkischen Truppen beläuft sich jetzt auf etwa 150 000 Mann. Die Türken kämpfen sehr mutig und unter ziemlich günstigen Bedingungen, da der Schneefall aufgehört hat und die Temperatur bestiegen ist. Außerdem haben sie sich einer Versorgungsbasis genähert und leiden weder an Lebensmitteln noch an Munitionsmangel (wie etwa die Russen?). Der Ausgang ist demnach durchaus unsicher.

Der Krieg in den Kolonien.

* Köln, 19. Jan. Die Köln. Vtg. veröffentlicht folgenden Brief des P. Benantius von der Kapuzinermission auf Bonape (Ostafrika): „Ob diese Zeiten während des Krieges in eure Hände kommen, ist zweifelhaft, aber ich will doch wenigstens den Versuch machen. Die hiesige Post ist in japanischen Händen. Am 7. Oktober 1914 kamen fünf japanische Kriegsschiffe hier an und nahmen von der Insel Besitz. Es kam aber nicht zum Blutvergießen, Widerstand war unmöglich, denn es sind keine deutschen Soldaten hier. Die neue japanische Regierung ist gegen uns sehr anfeindlich. Wer hier die Herrschaft behalten wird, müssen wir natürlich abwarten. Als der Krieg in Europa ausbrach, waren die beiden deutschen Kriegsschiffe Scharnhorst und Gneisenau hier, die durch Funkentelegraphie über alle Vorgänge in Europa Kenntnis erhielten. Schon am 3. August wußten wir, daß die Kriegsschiffe weg waren (8. August), konnten wir nichts mehr erfahren, bis die Japaner kamen. Die Germania (Missionsdampfer) fährt nicht mehr.“

Ostafrika.

WTB Berlin, 16. Jan. Ueber die schon gemeldete Schlacht von Tanga, dieser größten bisher auf dem Boden unserer Kolonie erfolgten Waffentat, liegen jetzt amtliche Meldungen des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika vor. Danach war, wie wir bereits kurz mitgeteilt haben, der Erfolg weit bedeutender, als die englischen Berichte angegeben haben. Die Kämpfe haben am 3., 4. und 5. November stattgefunden.

Am 2. November erschienen die Engländer mit zwei Kriegsschiffen und zwölf Transportschiffen vor Tanga und forderten bedingungslose Übergabe, die aber vom Gouverneur, Dr. Schnee, abgelehnt wurde. Darauf dampften die Schiffe ab, erschienen aber am dritten Tage wieder vor Tanga und landeten vor Ras Kasone ein europäisches und vier indische Regimenter, darunter auch Kavallerie, mit etwa acht Maschinengewehren und neun Geschützen. Auch Marinetruppen wurden ausgeschickt. Die schweren Schiffsgeschütze des Kreuzers „Fox“ unterführten den Angriff des Feindes von der See aus. Das feindliche Landungskorps wurde in erbitterten dreitägigen Kämpfen mit schweren Verlusten auf der feindlichen Seite zurückgeschlagen. Am 4. November währte der Kampf ununterbrochen 15½ Stunden. Am Abend fand ein entscheidendes Gefecht gegen die gesamte feindliche Streitmacht trotz heftiger Beschließung durch feindliche Schiffsgeschütze statt. Das Feuer unserer Geschütze setzte einen englischen Transportdampfer in Brand. Auch der Kreuzer „Fox“ erhielt schwere Treffer. Am 6. zogen die englischen Schiffe nach Norden ab. Das Landungskorps hatte eine Stärke von ungefähr 8000 Mann, während die übrigen 2000 Mann zählten. Die Verluste der Engländer betrugen über 3000 Mann an Toten, Verwundeten, und Gefangenen. Unsere Verluste waren gering. Abgemessene Angebote stehen noch aus. Erbeutet wurden nach militärischer Schätzung acht Maschinengewehre, 300 000 Patronen, 30 Feldtelephonapparate, über 1000 vollere Decken, ferner Gewehre und Ausrüstungsgegenstände in großer Menge. Die Stimmung unserer siegreichen Truppen (Schütz- und Polizeitruppen und Kriegesfreiwilligen aus dem Schutzgebiet), war ausgezeichnet. Auch die Afrikaner bewiesen aufopfernde Hingabe und Selbstennt. Die volle Tragweite der englischen Niederlage ist von hier aus noch nicht annähernd zu übersehen.

Verschiedene Nachrichten.

* Köln, 18. Jan. Kardinal v. Hartmann hat der „Köln. Vtg.“ zufolge dem Verein vom H. Borromäus zur Beschaffung von Lebensmitteln für unsere Truppen 5000 Mark überwiesen lassen.

WTB Braunschweig, 18. Jan. Der Erbpriester, der seit einigen Tagen an Mittelohrentzündung infolge Influenza erkrankt ist, mußte sich gestern abend einem operativen Eingriff unterziehen. Nach einem glatten Verlauf ist heute morgen das Befinden des Verkrankten entsprechend. Dr. Schlege, Dr. Albrecht.

WTB Rom, 18. Jan. „Observatore Romano“ meldet: Der Papst hat durch einen Erlass besondere Gebete für den Frieden angeordnet, die an bestimmten Tagen verrichtet werden sollen. Ferner sollen auf Wunsch des Papstes in allen Kathedralen und Kirchen Europas am 7. Februar und anderer Ertheile am 21. März besondere Gottesdienste abgehalten werden. — Das Blatt veröffentlicht ferner den Wortlaut des Erlasses und des Gebetes.

WTB Amsterdam, 19. Jan. (Drahtber.) Die neueste englische Verlustliste vom 12. Januar gibt 4 Offiziere als tot und 5 als vermisst.

in. Außerdem von Soldaten; Persischen Gold, aus den 15 verwundete Ostafrika ist v. entfällt nur d. Laocashire Neg. ersten Novemb. Deutschen kämp. an dem Kamp. menter steht d. WTB Berli.

Berl. Tgl. me.

bayerischen Tr.

tionen Mark.

sandt, die die

nung erspart

Ropenha

Die

Englands

gern“ zu kün

Sorge um die

wandeln. Kop

heute aus Rom

bafelst sehr e

lanten die Rag

loser Weise au

bereichern; die

benden seien i

zu bilden, und

dingte Pflicht,

Interesse der

Die Situation a

gen der Fracht

recht bedrohlich

daß die Fracht

finien, die vor

pr. Tonne betr

gestiegen sei. E

riger, geeignete

port von Ame

wird sowohl i

abgefahren natü

gen, die sich ge

verlegt haben.

ragende New

daß es sich unte

verhältnissen

stalt sie für ein

dem Wistande

zuhause ist ma

tenkschiffe, die

auf der Kanal-

kanalisch-englis

nützen. —

Wie verlaut

schon beschloss

ung darüber

urlassen der

dann Mittel u

Feueruna groß

Gleichzeitig m

Aufstände auf

in England die

ergrüß, daß es

seiner „abgespe

auf zu halten.

positiv des joni

ist Begeisterung

Standarden u

zu vielerlei Be

land scheint ger

zu haben, daß d

neutralen Rän

sei es von Un

Teil dazu best

weiter transp

dürfnis der De

bedenken. Die

zur Folge, daß

schlechter Weis

Beschlagnahme

anderer Weite

nordischen Sta

bedenklichen u

gelegt werden.

amtlicher stati

wiesen, daß d

verschiedenen

geeignet seien.

Bedeutung zu

den letzten M

gen eingeführt

den Zeitraum

dann ohne we

Teil solcher Wa

Land gelangen

Seite wird den

gesteigerte Ein

gang unverfä

Krieg bewirke

ge es eben m

Märkte bei Ze

musse, da bei

leicht eine Un

fuhr stattfinden

erfolgreich re

fel sei also n

schenden Verh

maßregel. In

vergeffen die

ber von ihnen

waren Handels

dischen Stände

Sowelt Dänem

beständige

Petroleum un

wissenloser We

unternehmende

der Ausfuhr

um Gegenfehl steht...
...150 000 Mann...
...unter...
...die Temperatur...
...sich einer...
...Munitionsmangel...
...der Ausgang ist

Kolonien.

Am. Bztg. veröf-
...P. Benantius...
...Ponape (Ost-
...während des...
...den Versuch...
...in japanischen...
...fünf...
...aber nicht zum...
...unmöglich...
...Soldaten hier...
...gegen uns...
...Herrschaft be-
...abwarten...
...Brach, waren die...
...Schamrock und...
...infentelegraphie...
...Kenntnis er-
...wussten wir, daß...
...wurde. Als die...
...Luftschiff, konnten...
...die Japaner...
...Dampfer)

der die schon ge-
...dieser größten...
...Kolonie erfolg-
...tliche Melbun-
...tische Ost-Afrika...
...kurz mit-
...bedeutender, als...
...haben. Die...
...November statt-

die Engländer...
...Transport-
...bedingungs-
...bouverneur, Dr.
...drauf, dampften...
...im dritten Tage...
...vor der Kai...
...indische Regi-
...erte, mit etwa...
...ein Geschütz...
...ausgeschickt. Die...
...Fregate „Fox“...
...Feindes von...
...Landungskorps...
...Kämpfen...
...der feindlichen...
...4. November...
...15 1/2 Stun-
...schwebendes Ge-
...Schreitmach...
...durch feindliche...
...unserer Ge-
...transportdamp-
...„Fox“ erhielt...
...die englischen...
...Landungskorps...
...8000 Mann...
...Mann zählten...
...betrogen über...
...denen und Ge-
...waren gering...
...noch aus. Er-
...Schätzung acht...
...onen, 30 Halb-
...ollene Decken...
...taggegenstände...
...ung unserer...
...Polizeitrup-
...dem Schutzge-
...die Afkaria...
...und Gelden-
...nallischen Me-
...cht annähernd

Nachrichten.

v. Hartmann...
...dem Verein...
...ung von Les-
...Mark über-
...Der Erbpriest...
...elohr-Entzün-
...st ist, mußte...
...einen Einriß...
...n Verlauf ist...
...Verhältnissen...
...Brecht.
...vatore Roma-
...einen Erlaß...
...angeordnet...
...achtet werden...
...des Papstes...
...Europas am...
...am 21. März...
...werden. —
...den Wortlaut

Drahtber.) Die...
...12. Januar...
...is herunder

in. Außerdem enthält die Liste 684 Namen von Soldaten; darunter aus den Kämpfen am Persischen Golf 35 Gefallene und 294 Verwundete, aus den Kämpfen in Ostafrika 20 Tote, 15 Verwundete und 84 Vermisste. Die Liste aus Ostafrika ist vom 17. November datiert und enthält nur die Verluste des Royal North Lancashire Regiments, das bekanntlich in den ersten Novembertagen bei Tanga gegen die Deutschen kämpfte. Die Verluste der anderen an dem Kampfe bei Tanga beteiligten Regimenter steht also noch aus.

WTB Berlin, 19. Jan. (Drahtber.) Das Berl. Vbl. meldet aus München: Von den bayerischen Truppen wurden bisher 22 1/2 Millionen Mark aus dem Felde nach Hause geschickt, die die Soldaten von ihrer Kriegslöhnerung erwarten.

Kopenhagener Kriegsbrief

Die Neuierung in England.

Kopenhagen, 11. Jan. 1915.
Englands Forderung, Deutschland „auszuheben“ zu können, ist im Begriff, sich in bange Sorge um die eigene wirtschaftliche Lage zu wandeln. Kopenhagener Beobachter melden heute aus London, daß die öffentliche Meinung dort sehr erbittert sei, weil Getreidebesitzer die Lage benutzen, um sich in gewissenloser Weise auf Kosten der Allgemeinheit zu bereichern; die unpatriotischen Geschäftstreiber seien im Begriff, einen „Korridor“ zu bilden, und die Regierung habe die unbedingte Pflicht, sich gegen dieses Treiben, im Interesse der Nation, ins Mittel zu legen. Die Situation erscheint durch das enorme Steigen der Frachttarife auf die überseeischen Länder recht bedrohlich. Beispielsweise wird genannt, daß die Fracht für Kornladungen aus Argentinien, die vor dem Kriege etwa 12 Schilling pro Tonne betrug, jetzt auf über 60 Schilling gestiegen sei. Es wird überhaupt immer schwieriger, geeignete Frachtschiffe für den Transport von Amerika zu bekommen. Darüber wird sowohl in England wie in Amerika, — abgesehen natürlich von den Kreisen derjenigen, die sich geradezu auf Frachtspekulationen verlegt haben, — bitterlich geklagt. Hervorragende New Yorker Geschäftsleute erklären, daß es sich unter den obwaltenden Ausnahmeverhältnissen fast lohne, Schiffe zu kaufen anstatt sie für einzelne Frachten zu mieten. Um dem Mißstand der Frachtschwierigkeiten abzuhelfen, ist man sogar im Begriff, die Rontenschiffe, die sonst auf San Francisco und auf der Hawaii-Amerikanlinie fahren, zum amerikanischen-englischen Transportverkehr zu benutzen.

Wie verlautet, hat die englische Regierung schon beschloffen, eine ministerielle Untersuchung darüber einzuleiten, welches die Hauptursachen der Preissteigerungen sind, um so dann Mittel und Wege zur Verhütung einer Neuierung größeren Umfangs zu finden. — Gleichzeitig mit den Bekümmernissen um die Zustände auf dem einheimischen Markt wächst in England die Verstimmlung, die sich daraus ergibt, daß es Deutschland gelingt, sich trotz seiner „abgesperrten Lage“ wirtschaftlich oben auf zu halten. Die daraus flammende Nervosität des sonst so gleichgültigen John Bull ist Begleiterscheinung des Weltkriegs, die in Standanliegen sehr unangenehm anknüpft und zu vielerlei Verwicklungen geführt hat. England scheint geradezu eine fixe Idee bekommen zu haben, daß die Waren, welche die nördlichen neutralen Länder, sei es aus England selbst, sei es von Amerika einführen, zum größten Teil dazu bestimmt seien, nach Deutschland weiter transportiert zu werden um das Bedürfnis der Deutschen an gewissen Artikeln zu decken. Diese krankhafte englische Furcht hat zur Folge, daß der neutrale Handel in verwickelter Weise belästigt wird. Im Wege der Beschlagnahme von Schiffsladungen und in anderer Weise erschweren die Engländer den nördlichen Staaten die Zufuhr von Waren, welche notwendig ist, damit diese Länder nicht bedenklichen wirtschaftlichen Störungen ausgesetzt werden. Engländerseits wird mittels amtlicher statistischer Zahlen darauf hingewiesen, daß die skandinavischen Staaten von verschiedenen Artikeln, welche ihrer Art nach, geeignet seien, für die deutsche Kriegsführung Bedeutung zu bekommen, — z. B. Kupfer — in den letzten Monaten erheblich größere Mengen eingeführt hätten wie in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Daraus wird dann ohne weiteres geschlossen, daß der größte Teil solcher Waren auf Umwegen nach Deutschland gelangt soll. Von offizieller nordischer Seite wird demgegenüber ausgeführt, daß die gesteigerte Einfuhr solcher Waren in der Tat ganz unverständlich sei; — der durch den Weltkrieg bewirkte außerordentliche Aufstand bringe es eben mit sich, daß man die neutralen Märkte bei Zeiten möglichst reichlich versorgen müsse, da bei der obwaltenden Unsicherheit sehr leicht eine Unterbrechung jeder weiteren Zufuhr stattfinden könne. Die in der letzten Zeit erfolgte reichlichere Einfuhr derartiger Artikel sei also nichts als eine sich aus den herrschenden Verhältnissen ergebende Vorsichtsmäßigkeit. In ihrem erregten Gemütszustande verpassen die Briten auch, daß es sich in vielen der von ihnen beanspruchten Fälle um solche Waren handelt, hinsichtlich deren in den nördlichen Staaten Ausfuhrverbote erlassen sind. Sonett Dänemark in Frage kommt, gilt dies beispielsweise in Bezug auf Kupfer, Benzin, Petroleum und Wolle. Wegen der in gewissenloser Weise verbreiteten Gerüchte, daß unternehmende dänische Geschäftsleute, trotz der Ausfuhrverbote, geruht hätten, derartige

waren nach Deutschland „auszufuhren“, hat sich, wie telegraphisch schon berichtet wurde, der dänische Ministerpräsident, Herr Zahle, veranlaßt gefunden, offiziell und kategorisch zu erklären, daß alle derartigen Reden aus der Luft gegriffen seien, und daß die Regierung Dänemarks streng darüber wache, daß die Ausfuhrverbote nicht verlegt werden. Die dänische Regierung hofft, daß die Engländer durch die offizielle Versicherung beruhigt werden sollen. Die in Frage stehenden bösartigen Gerüchte haben indessen schon in dem dänischen Wirtschaftslieben insofern Schaden zugefügt, als England in Bezug auf Beschlagnahmen von Warensendungen und Aufbringung von Schiffen nach dem Bekanntwerden solcher Behauptungen noch rücksichtsloser geworden ist.

waren nach Deutschland „auszufuhren“, hat sich, wie telegraphisch schon berichtet wurde, der dänische Ministerpräsident, Herr Zahle, veranlaßt gefunden, offiziell und kategorisch zu erklären, daß alle derartigen Reden aus der Luft gegriffen seien, und daß die Regierung Dänemarks streng darüber wache, daß die Ausfuhrverbote nicht verlegt werden. Die dänische Regierung hofft, daß die Engländer durch die offizielle Versicherung beruhigt werden sollen. Die in Frage stehenden bösartigen Gerüchte haben indessen schon in dem dänischen Wirtschaftslieben insofern Schaden zugefügt, als England in Bezug auf Beschlagnahmen von Warensendungen und Aufbringung von Schiffen nach dem Bekanntwerden solcher Behauptungen noch rücksichtsloser geworden ist.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 20. Januar 1915.

?? Theaterverein Bocholt. Eine recht tolle Poffe ließ am Montagabend der Theaterverein durch die Rhein-welt. Babandsbühne im Schützenhause aufzuführen. „Schneider Bibbel“ von Müller-Schöller ist eine speziell Düssel-dorfer Poffe und kann deshalb restlos nur von einem echten Düssel-dorfer genossen werden. Aber auch für den Nichtdüssel-dorfer, so er nur etwas Sinn hat für rheinischen Scherz und harmlosen Humor enthält das Stück soviel Zugendes und Angenehmes, daß man gern bei ihm verweilt und fast in einem Fort aus vollem Halse lacht. Und weiter hat Müller-Schöller mit seinem Stück nichts gewollt. — Vergewärtigen wir uns kurz den Inhalt: Zu Napoleons Zeiten ist der ehrliche Schneidermeister Bibbel ins Nachdenken gekommen. Als Stadtgarbist und Mitglied der Schützengesellschaft hat er zwar den Einzug des Korps in seine Vaterstadt Düssel-dorf mitgemacht. Aber nach etlichen Gläsern Bier poltert er gewaltig los über die Fremdherrschaft und namentlich über den „Lampendör“, der an allen Plätzen und Scherereien die Hauptrolle trägt. Diese höchst despektierlichen Äußerungen bringen unsern Censurritter eine Verurteilung zu 4 Wochen „Kaschott“ ein. Das paßt dem wackeren Meister gar nicht. Was soll in dieser Zeit aus seinem blühenden Geschäft werden. Allein seine bessere Hälfte weiß Rat. Einer der Gesellen findet sich gegen Geld und gute Worte bereit, den Meister im „Kaschott“ zu vertreten, während der Meister die vier Wochen im Kabaschden, dem Treppenvorplatz zubringen muß. Gellende Jimpel begehrt nun die programmwidrige Dummheit, im Kaschott an Lungenerkrankung zu sterben, als Meister Bibbel zu sterben. Und als solcher wird er unter großen Ehren zu Grabe getragen. Der wirkliche Meister Bibbel aber schaut vom Fenster aus seinem eigenen Leidenbegnügen zu. Seine Lage ist verzweifelt denn je geworden. Er weiß sich keinen Rat. Aber seine Frau, seine Fin, hat wieder eine tolle Idee. Damit er sich zunächst mal wieder draußen bewegen kann, muß er sein Leugeres verändern. Der „Hippelbart“ wird abrahmt, das Haar gefärbt, ein neuer Anzug angelegt. Allein bei seinen nächsten Ausgängen wird der Meister unzufrieden und erregt durch sein lautes Nachschreien den Verdacht der guten Nachbarn. Man munkelt bereits allerhand über Frau Bibbels Lebenswandel, und sogar die Polizei hat Wind von der Sache bekommen. Die Geschichte wird immer unangenehmer, bis Frau Bibbel eine dritte tolle Idee bekommt und den umgewandelten Meister als einen jüngeren Bruder ihres verstorbenen seligen Mannes und ihren Bräutigam vorstellt. — Das ist kurz der Inhalt der fünf Akte. Drei hätten auch getan, zumal eigentlich nur die drei ersten eine Handlung aufweisen, während die beiden letzten nur dazu da zu sein scheinen, um den Abend recht in die Länge zu ziehen. — Mit Lust und Liebe hatten sich die Schauspieler ihrer Aufgabe hingeegeben, das umso mehr, als als Spielleiter der Verfasser des Stückes selbst zusah. Herr Bernhard Forst war ein prächtiger Meister Bibbel. Nur seine Statur war für ein wirkendes Schneiderlein etwas gar zu stattlich. Ferner hätten wir es gern gesehen, wenn er die Gebetszene etwas weniger zur Karikatur herabgewürdigt hätte. Antonie Schiffermüller stand ihm als Frau Fin würdig zur Seite. Auch die übrigen zahlreichen Rollen lagen in recht guten Händen. Im Saale herrschte eine recht seltene Stimmung.

!! Kaisers Geburtstag. Die vereinigten Kriegervereine von Bocholt werden eine Kaiser-Geburtsfeier am 1. Jan. 1915 abhalten. Morgens um 10 Uhr ist ein Festgottesdienst mit Predigt in den beiden Kirchen (St. Georg und evangelische Kirche). Hierauf ist um 11 Uhr Paradeaufstellung auf dem Markte, Niederlegung eines Kranzes am Denkmal und Ansprache; danach Zug zum Gebirgshaus Totale, wo entsprechende Ansprachen gehalten werden. In diesen Veranstaltungen werden die Verwundeten aus dem hiesigen Vereinslazarett und die Jugendwehr teilnehmen.

!! Rekruten! Das k. k. Bezirkskommando Coesfeld gibt folgendes bekannt: Sämtliche ausgedienten Rekruten des Bezirkskommandos Coesfeld der Jahrgänge 1894, 1898 und ältere haben sich umgehend schriftlich unter Beifügung des Urkundenbuches und Angabe der genauen Adresse (Straße und Hausnummer) zur erneuten Inkontrollnahme anzumelden.

!! Hauskollekte. Für das Jahr 1915 hat der Oberpräsident von Westfalen eine Sammlung bei den Katholiken der Provinz Westfalen durch den kath. Frauen-Vereinsverein in Paderborn errichteten Erziehungsheime und Säuglingsheim „Haus Widen“, Post Salzkotten. Der Bischof von Münster hat die Kollekte genehmigt und empfohlen. Mit der Sammlung ist gestern in Bocholt begonnen worden. Gebet ein jeder nach seinen Kräften.

!! Ueber die Angehörigen feindlicher Staaten. Vom Generalkommando geht uns folgendes Bekanntmachung zu: Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4.

Jan. 1851 wird aus Gründen der öffentlichen Sicherheit folgendes angeordnet: 1. Alle Angehörigen feindlicher Staaten (Belgien, England, Frankreich, Japan, Montenegro, Rußland und Serbien), welche sich noch nicht bei einer Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes gemeldet haben, müssen dies binnen 24 Stunden nachholen. 2. Sie dürfen ohne Genehmigung der Polizeibehörde die Grenze des Gemeindebezirks ihres Aufenthaltsortes auch nicht vorübergehend verlassen. 3. Der Wechsel des Aufenthaltsortes ist nur mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos gestattet. 4. Zur Genehmigung des Wechsels innerhalb des Gemeindebezirks sind die Regierungs-Präsidenten eventuell nach Benehmen untereinander ermächtigt. 5. Ist das Gesehene, so hat der Ausländer den neuen Aufenthaltsort vor der Abreise der Polizeibehörde anzuzeigen. Er darf die Reise nicht antreten, bevor ihm diese Behörde einen Erlaubnischein zur Reise ausgestellt hat. 6. Die Reise ist ohne Unterbrechung und auf dem kürzesten Wege auszuführen. Nach der Ankunft hat sofortige Meldung bei der Polizei zu erfolgen. 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach Paragraph 96 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bestraft.

!! Ortsbriefe dürfen von jetzt an bei der Post wieder geschloffen ausgeliefert werden. Besonders wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Pakete keine Briefe in die Mitteilungen beigelegt werden dürfen.

?? Rhede, 19. Jan. Der Rdn. Ztg. wird über Holland berichtet: Aus Kapstadt wird unterm 15. gemeldet: Das erbpriestliche Paar von Salm-Salm verläßt morgen Sidsafrika auf dem Dampfer Saxon mit Fahrtschein bis Madeira. Der Prinz war zu Beginn des Krieges in Sidsafrika interniert worden und wird jetzt, wie amtlich erklärt wird, auf Befehl der britischen Regierung nach Gibraltar gebracht.

!! Sanderwid, 19. Jan. Zum Pfarrer unserer katholischen Gemeinde wurde vom hochw. Herrn Bischof der bisherige Kaplan Herr Bernhard Hilsefer aus Niesenbeck (Defanat Tecklenburg) ernannt. Unser neuer Herr Pfarrer stammt aus Vreden, wo er am 8. März 1874 geboren wurde. Die hl. Priesterweihe empfing er am 9. Juni 1900. Möge ihm eine lange, reichgezeichnete Wirksamkeit in Sanderwid beschieden sein. Das warte Gott!

Aus Borken u. Umgegend.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Borken. Am Montag nachmittag 1 1/2 Uhr tagte im Gasthof Scheperehn der landwirtschaftliche Kreisverein, der sämtliche Vorstände der bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften im Kreise Borken eingeladen hatte. Dieser Einladung war reichlich Folge geleistet und hatten einen resp. mehrere Vertreter entsandt: Maria Been, Grotheken, Heiden, Warbeck, Raesfeld, Velen, Rhedebrügge, Radebe, Mussum, Dingden, Gemen, Weesee, Barlo, Stenens, Hemden, Mollerei Randsdorf, Nibden und Anholt. Den Vorsitz führte Herr Landrat Graf von Spee, der in längeren Ausführungen darlegte, daß der Vorstand des landwirtschaftlichen Kreisvereins größere Mengen von Kraftfuttermitteln angekauft habe, welche den freieingelassenen Landwirten zum Selbstkostenpreise überlassen werden sollen. Um den Landwirten den Ankauf zu erleichtern, wurde beschloffen, den Verkauf insbesondere durch Vermittelung der obgenannten Genossenschaften zu bewirken. Da die Produkte der Landwirtschaft zur Volksernährung unentbehrlich sind, der Landwirt jedoch infolge des Krieges, was die Futtermittel betrifft, sehr beeinträchtigt wird, so kann der gemeinschaftliche Einkauf von Ersatzfuttermitteln nicht genug anerkannt werden. Die Abnahme der eingekauften Mengen durch die Bezugs- und Absatzgenossenschaften war größer, als man wohl erwartet hatte. Die Nachfrage in manchen Sorten überstieg das gekaufte Quantum fast um das Doppelte. Herr Landrat Graf von Spee, der in außerordentlicher Tätigkeit als Direktor des landwirtschaftlichen Kreisvereins den ganzen Einkauf besorgt hatte, konnte es noch während der Sitzung ermöglichen, auch die feststehenden Quantitäten zu decken, wenn auch die Preise bei einzelnen Sorten erheblich gestiegen waren. Der An- und Verkauf stellt sich wie folgt: 19 Waggon Weizenmehl, 1 Waggon Kartoffelmehl, 16 Waggon Reisemehl, 12 Waggon getrocknete Futtergerste, 5 Waggon Futterzucker, 5 Waggon Gerstenmehl, 7 Waggon Weizenmehl, 5 Waggon Gerstenmehl. Wirklich ein schönes Quantum, welches manchem Landwirt die Sorge wegen eines eventuell zu erwartenden Futtermangels nehmen wird. In Maisförmern lagen Anfragen, aber keine Angebote vor. Einige Anfragen allgemeiner Natur wurden vom Herrn Vorsitzenden trefflich beantwortet. Herr Landrat wies noch ganz besonders auf die am 4. Februar ds. Js. (Montag) in Borken im Saale des Herrn Ortsbauern stattfindende Saatgutausstellung, verbunden mit Saatgutmarkt, hin. Wenn auch keine Prämiierung vorgesehen, so sei doch zu wünschen, daß sämtliche Landwirte des Kreises, welche gutes Saatgut abzugeben haben, sich an der Ausstellung beteiligen, um in dieser sehr ersten Zeit schon fest den Landwirten Gelegenheit zu geben, gutes Saatgut anzukaufen, damit im Frühjahr die Bestellung des Acker rechtzeitig erfolgen kann. Der gemeinschaftliche Ankauf von Ausfußgermitteln wurde noch ins Auge gefaßt, und gegen 4 Uhr diese, für die Landwirtschaft sehr wichtige Sitzung geschlossen.

Neueste Telegramme.

Die deutsche Stellung — eine uneinnehmbare Mauer. WTB. Paris, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) General Charfils warnt im „Echo“ nochmals vor unnötigen Angriffen auf die deutschen Stellungen, die er eine uneinnehmbare Mauer nennt. Der Angriff sei nicht möglich, wenn nicht alle Hindernisse, beispielsweise alle Drahtverhaue beseitigt, die deutsche Artillerie niedergebungen, die Infanterie in ihren Stellungen

angegriffen sei. Der Sturm der Artillerie würde die Mauer nicht nur schwere Opfer an Menschen und erziele keine Ergebnisse.

Kein englischer Erfolg bei La Bassée. WTB. London, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Ein Augenzeuge im britischen Hauptquartier meldet vom 17. Jan.: Die Nachricht über die Einnahme der deutschen Stellung bei La Bassée ist unrichtig. Es wurde kein Angriff versucht.

Frankreichs Berichte.

WTB. Paris, 19. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Zwischen Meer und Oise herrschte heftiger Sturm, besonders in Belgien. An einigen Stellen fanden Artilleriekämpfe statt. Bei Antwerpen nördlich des Jura-Mons wiesen wir zwei Angriffe zurück. In dem Abschnitt bei Soissons und Reims keine Veränderung. In dem Gebiet von Perthes war unser Artilleriefeuer auf die Stellungen des Feindes sehr wirksam. In den Argonnen blieb ein deutscher Angriff auf die Höhe 263 westlich von Reims erfolglos. Wir eroberten mehrere deutsche Schanzarbeiten. Nordwestlich von Montfaucon wiesen wir in einem Teil des Brethes-Bades, der noch in Feindeshand ist, durch einen Gegenangriff den Feind zurück und befreiten unsern Gewinn. In den Bergen dichter Schneefall. Der Feind beschloß Thaum ohne erste Ergebnisse.

WTB. Paris, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Infolge der durch eine Granate verursachten Explosion eines Minenlagers wurde ein Teil des von unseren Truppen besetzten Dorfes La Boisselle eingeäschert. Wir räumten das Dorf räumen, eroberten es aber am Vormittag des 18. Januar wieder zurück in einem heftigen Gegenangriff. Der Feind beschloß St. Paul in der Nähe von Soissons. In der Champagne überflogen deutsche Flieger unsere Stellungen. Sie wurden aber mit Kanonenschüssen und Maschinengewehrfeuer empfangen. Zwei davon gingen innerhalb unserer Linien bei Vars-le-Duc nieder. Die Flugzeuge waren fast unversehrt. Vier Flieger wurden gefangen genommen. In den Argonnen zeitweilig aussehendes Geschütz- und Geschützfeuer. Von den Argonnen bis zu den Bergen Schneesturm.

Allerlei Schiffsunfälle.

WTB. Wien, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Der italienische Dampfer „Varese“, Heimathafen Genua, ist auf der Fahrt von Sfax nach Venedig bei Pola, am 18. d. Mts. bei nebligem schlechtem Wetter direkt in ein Minenfeld gefahren. Er ist dabei auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von der Besatzung wurde ein Mann gerettet, ein Mann wurde als Leiche geborgen. Bis zum Eintritt der Dunkelheit wurde die Unfallstelle von mehreren Fahrzeugen nach weiteren Ueberlebenden abgesehen, aber ohne jeden Erfolg.

WTB. London, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Das Patronenboot „Ghar“ ist mit seiner Besatzung auf der Höhe von Deal gesunken.

WTB. London, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Vier belgische Fischereifahrzeuge, die am Samstag nach Dover geschleppt wurden, haben sich losgerissen. Man befürchtet, daß sie untergegangen sind.

WTB. London, 19. Jan. (Eig. Drahtber.) Lloyds Agentur erfährt, daß der Rüstendampfer „Motor“ gestrandet und seine Besatzung ertrunken ist.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg. In dieser Woche jeden Abend 8 1/2 Uhr Bittandacht zum hl. Herzen Jesu, um Gottes Schutz und Segen für unser Vaterland zu erwirken.
St. Georg. Donnerstag 8 1/2 Uhr Sakramentshochamt; abends 8 1/2 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.
Frauen. Jeden Abend 8 1/2 Uhr Bittandacht.
St. Agnes. Donnerstag (Fest der hl. Agnes) 18 Uhr großes Gebet. 6 Uhr hl. Messe, Aussegnung des Allerheiligsten. 9 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht. Abends 8 1/2 Uhr Schlafandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Mittwoch abend 8 Uhr: Kriegsgebetandacht. Gemen. Mittwoch, 20. Jan. abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

„Wer Brotgetreide ver-
füttet, verjündigt sich am
Vaterland und macht sich
strafbar.“

Verlangt in den
Bäckereien Kriegsbrot u.
Doppeltkriegsbrot!

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: S. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: S. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.



Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Am 23. Dezember starb bei La Basse im Kampfe gegen die Engländer den Heldenstod unser Mitglied

Heinrich Est

Musikant im Inf.-Reg. Nr. 86, 1. Komp.

Am hl. Abend haben seine Kameraden ihn an der Seite seines besten Freundes beargen. 10

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.



In einem Gefechte bei Ypern starb den Heldenstod für Deutschlands Ruhm und Ehre unser Weber,

der Wehrmann

Bernh. Büssink.

Wir verlieren an ihm einen treuen und fleißigen Arbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Firma Frentrop & Co.
und deren Angestellte.

Bocholt, den 19. Januar 1915. [289]



Den Heldenstod für das Vaterland starb bei einem Sturmangriff auf Ypern unser treuer Mitarbeiter

der Wehrmann

Bernh. Büssink

im Alter von 38 Jahren.

Er war uns allezeit ein lieber Arbeitskollege, sein Andenken wird in unsern Herzen weiter fortleben.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen
der Firma Frentrop & Co.

Bocholt, den 19. Januar 1915. [290]



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1/12 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Arntz

nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Stellern und Westerborken bei Borken, den 18. Januar 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag morgen 1/19 Uhr von der Pfarrkirche zu Barlo, daran anschließend die hl. Seelenmesse, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Bocholt, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

Die ausländischen Arbeiter bzw. Arbeiterinnen werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiter-Registrierungskarten zwecks Erneuerung bis spätestens 31. Januar 1915 auf dem Verwaltungsgebäude in der Kirchstraße Nr. 5 Zimmer Nr. 1 abzugeben.

Bei Erneuerungsanträgen, die nach dem 31. Januar 1915 gestellt werden, wird eine Gebühr von 2 M. erhoben.

Bocholt, den 19. Januar 1915.

Der Bürgermeister.



Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Anton Süffels z. Z. im Felde
und Frau Bernhardine geb. Wilms.



Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Wilhelm Buschhoff

findet statt am Freitag, den 22. Januar, morgens 7 1/2 Uhr in der St. Jostphskirche, wozu freundlichst eingeladen wird. 282

Aufruf an die deutschen Hausfrauen.

Die unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin in ganz Deutschland stattfindende

Kriegs-Wollwoche

ist da.

Der Zweck der Kriegs-Wollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen alten Sachen aus Wolle, Tuch, Decken, Wollunterzeug, Vorhangsstoffe, Wollteppiche, Strickwolle, Wollreste, Wollabfälle, Strümpfe, Wirkwaren, gestrickte Handschuhe, Flicklappen, Schals, Tücher, woll. Kinder-Höschen, -Leibchen und -Wickeln zu sammeln. Alles, was nur immer aus Wolle besteht, wird gebraucht.

Die Wollsachen werden, soweit sie nicht direkt ins Feld geschickt werden können, zu Westen, Jacken, Decken usw. umgearbeitet und zusammengeknäht, oder sie werden nach erfolgter Auflösung neu versponnen und verwebt.

Damit das Werk gelingt, bedürfen wir dringend der tätigen Mitarbeit aller deutschen Frauen. Seht was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blute uns alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt. Jeder Lappen ist willkommen.

Sammelt aus Schränken, Truhen, Kasten und Laden was Ihr an Feinbierlichem findet. Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es zur Abholung bereit, wenn unsere Helfer, die Schüler des städtischen Gymnasiums, an Eure Tür klopfen!

Wer noch ein übriges tun will, schicke die festverschürften Sachen direkt zum St. Georgius-Schützenhaus, wo sie täglich bis einschließlich 24. Januar in Empfang genommen werden.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen,

Frisch an's Werk!

Auch die kleinste Gabe, ihrer richtigen Bestimmung zugeführt trägt dazu bei, daß wir in dem Kampfe um unsere Existenz und unsere Zukunft den Sieg davontragen.

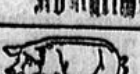
Rotes Kreuz
Vaterländischer Frauenverein.

Bocholt, Kriegs-Wollwoche 1915. 129

Bekanntmachung.

Sämtliche ausgehobene Rekruten des Bezirkskommandos Coesfeld der Jahrgänge 1894, 1893 und ältere haben sich umgehend schriftlich unter Beifügung des Urlaubspasses und Angabe der genauen Adresse (Straße und Hausnummer) zur erneuten Kontrollnahme anzumelden. Coesfeld (Westf.), den 17. Januar 1914.

Königliches Bezirkskommando Coesfeld.



Am Donnerstag sind wieder bis ausgeschüttete Kippen. Klüßen usw. zu haben. Seiner. Seifenhans, Berggasse.

Ein Fahrrad

und ein Paar lange Stiefel wegen Kriegseinsatz preiswert zu verkaufen. 284

Schwannstraße 601.

Aufruf

an die Eingesessenen d. Amtes Rhede

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar d. Jahres soll in ganz Deutschland eine

Kriegs-Wollwoche

stattfinden.

Der Zweck der Kriegs-Wollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den Familien noch vorhandenen, überflüssigen warmen alten Sachen und getragenen Kleidungsstücke zu sammeln. Erwünscht sind warme Sachen aus Wolle, aus Baumwolle und aus Tuch, und zwar Herrenkleider, Frauen- und Kinderkleider, Decken, Wollunterzeug, leichte Wollteppiche, Strickwolle, Wollreste, Strümpfe, gestrickte Handschuhe usw. Ganz besonders erwünscht ist die Hergabe brauchbarer für das Feld geeigneter Decken, auch Pferdedecken. Die Sachen sollen, soweit sie nicht sofort zu gebrauchen sind, namentlich zu Decken und Unterkleidung verarbeitet werden.

Wir bitten die gesamte Einwohnerschaft des Amtes Rhede, zu dieser Sammlung alles einigermaßen Entbehrliche beizusteuern. Seht in Euren Schränken nach, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgend entbehren könnt. Jede kleinste Gabe ist willkommen.

Die Sachen sind spätestens bis Dienstag, den 26. ds. Mts., mittags entweder bei der Molkerei Rhede oder im Krankenhaus zu Rhede (im letzteren während der Vormittagsstunden von 9-11 Uhr und nachmittags von 4-6 Uhr) abzugeben.

Rhede, den 18. Januar 1915.

Die Samariterkasse.

Reichswolltag in Borken

am 22. Januar 1915.

Im ganzen deutschen Reiche findet in dieser Woche eine Wollsammlung statt, deren Zweck und Ziel es ist, die in den Familien noch vorhandenen und irgendwie entbehrlichen wollenen und baumwollenen Sachen und getragenen Herren- und Frauen-Kleidungsstücke zu sammeln, um daraus für unsere im Felde stehenden Truppen Ueberziehhosen, Unterjassen, Unterbeinkleider usw. anzufertigen. Die dazu nicht mehr geeigneten Sachen aber der Verarbeitung zu wollenen Decken zuzuführen, die in den Schützenhäusern besonders entbehrt werden. Ferner sind dort willkommen: alte Teppiche, Säuer, Bortieren, Kotos und Strohmatten usw., die vielleicht hier im Winkel liegen, dort aber gute Verwendung finden können. Borkener Frauen, tritt auf drum aus Werk! Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr hier an Entbehrlichem findet, schnürt es zu Bündeln und haltet es am Abholen bereit, wenn am Freitag, den 22. Januar 1915 der Sammelwagen vor Eurer Türe hält. Borken, den 18. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Müller.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Kontoristin

mit höherer Schulbildung und allen Kontorarbeiten, sowie Stenographie u. Maschinenschrift, bestens vertraut, sucht Stellung. Offerten unter B. 193 an die Geschäftsstelle d. V.

Ein in Bocholt und Umgebung ordentlich, in schriftl. Arbeiten erfahrener

Mann

(militärfrei) sucht in seinen freien Stunden passende Nebenbeschäftigung. Offerten unter C. 278 an die Geschäftsstelle d. V.

Ordentliche Leute erhalten

Roth u. Loth.

Zu erfragen Schützenstr. 13

Bei Rheumatisma!

Gicht, Reizen ist Dr. Bueß's auslaßiges Gichtmittel unentbehrlich. A. H. Wit 1. Nur bei Gebr. Stelnor, Drogerie, 26

Eine bessere

Untermwohnung

auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Hermannstraße 1b.

Mehere 6882

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten. Näheres H. Philips.

Ca. 10000 alte, gut erhaltene

blane Dachziegel

billig abzugeben. 278

Cl. Niemann, Dachbedeckungs, Nordwall 10.

Drosselfutter

in Paketen empfiehlt Drogerie Bruns, Nordstraße 22. 205

Jungfrauen-Kongregation St. Georg.

Donnerstag, den 21. Januar, morgens 6 Uhr; St. Welle für das Mitglied Theobora Raal.

Westfalia

Verein für kath. Kaufleute und Beamte.

Mittwoch, den 20. Januar, abends 9 Uhr: 280

Vereinsabend.

Besprechung der Kaisergeburtstagsfeier.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Kal. Preuß. Klassen-Lotterie

Die Ziehungen der 281. Lotterie nehmen am 12. Februar 1915 ihren planmäßigen Fortgang. Zu der am 12. und 13. Februar stattfindenden Ziehung der 1. Klasse können die Erneuerungslos gegen Vorlegung der Lose erster Klasse schon jetzt bei mir eingelöst werden.

3ert, Agl. Vott-Einnehmer, Osterstraße 60.

Lotterie des deutschen Pflanzvereins.

270 Nur bare Geldgewinne. Lose à M. 0.30.

Es wird an die rückständigen

Bächte

von den Grundstücken der Erben Wining einverleib.

Im Februar findet die Neuverpachtung d. B. Weiter-Verpachtung der Grundstücke statt. 287

Th. Böh, Rentant.

Des von Herrn S. Witter bewohnte 286

Haus

Petersfeld 202/8 nebst dem dazu gehörenden Ackerland ist zum 1. Februar anderweitig zu vermieten. Näheres Böh, Rentant, Langenbergsstraße 18.

Ein geleiteter Stückfärber

gesucht. 283

Joseph Marle.

Bernmann, Witmer mit Kindern, 44 Jahre alt, sucht älteres, feines Mädchen oder Witwe zur Führung des Haushalts; spätere Beirat nicht ausgeschlossen. Offerten u. B. 19 an die Geschäftsstelle, des Borkener Volksblatt, Borken, erbeten.

Tüchtige

Selbsttätiger und Anmacher

finden lohnende Beschäftigung bei

C. O. Langen & Co., Baumwollspinnerei, M. Gladbach.



Mittwoch

findet in Borken und Borken, sowie Borken- und Borken, am folgenden Tage, Freitag morgen, ein Schweinefleisch sowie rohe Schinken zu haben. Schweine werden an den höchsten Tagespreisen angekauft. 297

Jean W. Stodmann, Langenbergsstraße 14.

Mühneraugen?

Nehmen Sie nur Mühneraugen-pflaster, „Lebewohl“, erfolgreich raschend. Schachtel 50 Bg. Drogerie Bruns, Nordstr. 22.



2 Schweine (Schöcklinge)

zu kaufen gesucht. B. Langenhoff, Nordstraße.

Ein schwarzbunter

Stier

1 1/2 Jahr alt, zu verkaufen. Gerhard Unland, Wiemhördt.

Nr. 16

Mitteilu

Se

Großes Haus

Westlich

Zwischen R

teriekämpfe sta

rette nordwestl

ein 200 Meter

Dabei sind 2

einige Gefangen

Argonnen

feindliche Schüt

trug unser Gel

gen wieder 500

Sennheim

Der Hirtzei

Offiziere und 4

genommen.

Deftliche

Die Lage im

Feindli

in

Markstein

Mit großer Um

bereitet. Cäsar selb

portschiffen. Wäh

haut werden und 2

sich in dem Hafen

zur Abfahrt gedie

war er sicher; man

für Cäsar, „den ein

tannten schon unter

über die von do